Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 280. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 19. Juni 1876.**

Deutschland.

0 C. Landtags-Verhandlungen.

17. Sitzung des Herrenhauses (vom 17. Juni).

1 Uhr. Am Ministertische Camphausen, Graf zu Eulenburg, Leonhardt, Falk, Geh. Räthe Schneider, Stauder, Bahlmann u. A.

Auf der Tagesordnung steht in erster Linie folgende Interpellation der Herren v. Kleist-Retzow und Udo Graf zu Stolberg:

I. Worauf stützt die Schulverwaltung die Berechtigung bestehende evangelische und katholische, ja sogar christliche und jüdische Elementarschulen zu sog. Simultanschulen zu verbinden? II. Entgehen der Schulverwaltung die schwerwiegenden Bedenken, welche ein solches Verfahren selbst in pädagogischer, didaktischer und politischer Rücksicht hat?

v. Kleist-Retzow: Bei den Verhandlungen über das Schulaufsichtsgesetz in der Session des Winters 1871—72 wurde von Seiten des Ministers wiederholt die Erklärung abgegeben, daß eine Schädigung des confessionellen religiösen Charakters der Schulen in keiner Weise eintreten solle. Im Herbst des Jahres 1872 erging hierauf die Verfügung des Cultusministers, durch welche die früheren Regulative abgeändert wurden. Durch dieselbe wurde der Religionsunterricht auf wöchentlich 5 resp. 4 Stunden beschränkt, das vierte und fünfte Hauptstück überhaupt aus der Volksschule verwiesen, dagegen die Summe des andern Wissens und die Ansprüche in Bezug auf dasselbe sowohl für Lehrer wie für Schüler erhöht, und es trat damit die Gefahr ein, daß die bisherige Concentration der Volksschule, ausgehend vom Religionsunterricht, sich verschieben mochte zu Gunsten einer oberflächlichen Vielwisserei: Es wurde weiterhin keine Rücksicht auf die Confession genommen und evangelische Schulinspectoren für katholische Schulen und umgekehrt angestellt; von viel größerem Gewicht aber ist die Einrichtung von Simultanschulen und zwar nicht nur durch Vereinigung von evangelischen und katholischen Schulen, sondern sogar von christlichen und jüdischen. Treue evangelische Pastoren, denen es am Herzen liegt, daß die Pfarrkinder religiös erzogen werden, wurden mit Absetzung bedroht, und Kreissynoden, welche auf das Bedenkliche der Simultanschulen aufmerksam zu machen suchten, wurden verhindert, ihre warnenden Stimmen zu erheben.

Ursprünglich verstand man unter „simultan" die Vereinigung von Evangelischen und Katholiken, und zwar in der Weise, daß beide ihrem religiösen Bedürfniß vollständig genügen konnten; mit dem Beginn des „Culturkampfes" jedoch, der eine heilige Ironie auf die eigentliche Bedeutung des Wortes enthält, wurde der Sinn völlig geändert, so daß man wohl mit Recht sagen kann, je länger der Culturkampf dauert, und je schwerer der Cultus durch denselben geschädigt wird, je mehr leidet die Cultur. Die Verfassung bestimmt ausdrücklich im Art. 24, daß bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen die Confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen sind, und wenn die Schulverwaltung jetzt statt dessen das Princip des Vielwissens einführen will, so wird sie durch das in der Verfassungsurkunde garantirte Princip der confessionalität verurtheilt. Das Kind, wenn es Christ werden soll, muß durch das Leben und die Schule eingehend in das Christenthum eingeführt werden, und es darf nicht blos auf einen oberflächlichen Unterricht von 4—5 Stunden beschränkt werden. In der Volksschule besonders, wie überhaupt auf jeder Schule, kommt es nicht auf das multa, sondern das multum an, und um dieses zu erwerben, muß ein Mittelpunkt gefunden werden, um den sich der ganze andere Unterricht gruppirt. Dieser Mittelpunkt muß der Religionsunterricht sein. Der Unterricht im Deutschen läßt sich nach meiner Meinung nicht ertheilen, ohne auf die deutsche Sprache zurückzugehen, und da muß man sich doch erinnern, daß unsere deutsche Schriftsprache sich erst durch Luthers Bibelübersetzung herausgebildet hat. Der Geschichtsunterricht ferner für die neuere Zeit ist gar nicht möglich, wenn man nicht die Confession berücksichtigt, und was endlich den Gesangsunterricht anbetrifft, so kenne ich zwar viele schöne weltliche Lieder, aber in der ganzen deutschen Literatur giebt es kein schöneres und von so tiefem Inhalte, wie das von Paul Gerhardt: „O Haupt voll Blut und Wunden." Der Unterricht wird erst eigentlich fruchtbringend durch die Pietät der Schüler dem Lehrer gegenüber und die Autorität des Lehrers dem Schüler gegenüber. Wenn man aber den Religionsunterricht in der Weise beschränkt, wie es jetzt in den Simultanschulen geschieht, so tritt Mißachtung desselben und Indifferentismus ein, und an Stelle der Autorität erscheint die für den Menschen so verderbliche Kritik schon in dem jungen Herzen des Kindes. Die verderblichste Folge jedoch der Simultanschulen und des Zurückdrängens der Confession ist die Förderung des Uebels, das wir jetzt in unseren wirthschaftlichen Zuständen sich ausbreiten sehen: die Simultanschulen sind die Pionniere des Socialismus.

Cultusminister Dr. Falk: Es ist ein Irrthum, wenn der Vorredner das Lied „O Haupt voll Blut und Wunden" dem verehrten Paul Gerhard zuschreibt. Dasselbe ist vielmehr eine Nachbildung des von dem Katholiken Bernhard von Clairveaux gedichteten Liedes salve caput cruentatum. Was den Inhalt der Interpellation betrifft, so muß ich zunächst bestreiten, daß ich jemals die Errichtung von Simultanschulen, die am besten paritätische Schulen genannt werden, principiell empfohlen habe. Ich habe vielmehr nur angeordnet, daß dort, wo durch Trennung der Schulen in einzelne confessionelle Schulen die Erreichung der Ziele der Schule wesentlich erschwert wird, auf die Errichtung solcher paritätischen Schulen hingewirkt, und daß in den wenigen Ausnahmefällen, wo die Erörterung mit den Betheiligten in dieser Richtung zu keinem Ziele führt und somit eine Nothlage vorliegt, eine zwangsweise Vereinigung einzutreten habe. In allen diesen Fällen müssen stets zwei Vorbedingungen erfüllt sein: erstens, daß in vollem Maße für den confessionellen Religionsunterricht Sorge getragen wird und zweitens, daß das Lehrercollegium zusammengesetzt wird aus Lehrern verschiedener Confessionen. Dies zur Richtigstellung der Voraussetzungen des Vorredners. Meine Antwort auf die erste Frage der Interpellation lautet nur kurz: Die Regierung stützt sich hierbei auf ihr gesetzliches Recht. Der Vorredner hat auf Art. 24 der Verfassung hingewiesen. Es heißt aber darin nur: die confessionellen Verhältnisse sollen in der Volksschule „möglichst" berücksichtigt werden, und der Vorredner wird sich erinnern, daß bei Berathung der Verfassung sein Amendement, wonach diese Berücksichtigung grundsätzlich eintreten sollte, in der Minderheit blieb und abgelehnt wurde. Der Minister Ladenberg äußerte sich in der damaligen ersten Kammer dahin, dies „möglichst" enthalte zwei Beschränkungen, einmal, so weit es die Rechte des Staates und die Ansprüche gestatten, welche er an die confessionellen Schulen zu machen hat, und zweitens, so weit es nach den Zahlenverhältnissen ausführbar ist.

Diese Grundsätze, daß zunächst die Interessen des Staates, sodann die thatsächlichen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen, hält die Staatsregierung noch heute vollständig aufrecht und der heutige Cultusminister muß diese Auffassung um so mehr als seine Richtschnur anerkennen, als er die Gesammterfahrungen der letzten 30 Jahre und die specielle der letzten 5 Jahre für sich hat. Was die zweite Frage der Interpellation betrifft, so habe ich sie, aufrichtig gesagt, etwas wunderlich finden müssen. Wie sollte ein Unterrichtsminister, der in dieser Richtung einen ganz entgegengesetzten Weg eingeschlagen hat, wie sein Vorgänger, keine Kenntniß haben oder keine Notiz nehmen von den Bedenken, die von vielen Seiten gegen die paritätischen Schulen erhoben werden. Das Wesentliche dieser Frage wird aber in dem Worte „schwerwiegend" zu suchen sein, und danach würde die Frage lauten: Hält der Cultusminister diese Bedenken für so schwerwiegend oder nicht für so schwerwiegend, um eine derartige Verbindung der Schulen eintreten zu lassen. Gegenüber den vorher von mir angeführten Vorbedingungen, die ich für eine derartige Vereinigung hingestellt habe, nehme ich keinen Anstand, diese Frage in dem letzten Sinne zu beantworten. Eine rechte und ordentliche Disciplin auf der einen Seite und auf der anderen eine verständige Eintheilung des Schulunterrichts beseitigt eine große Reihe von Bedenken didactischer Natur, ja die Erfahrung zeigt, sie beseitigt sie alle. Entscheidend ist für mich in dieser ganzen Sache, daß alle die vom Vorredner vorgetragenen Bedenken gar keine Basis in der Wirklichkeit haben. Es sind ja nicht erst während meiner Amtsthätigkeit solche paritätischen Schulen gegründet worden, namentlich in den Ostprovinzen bestehen seit Alters her eine ganze Reihe solcher Schulen und weder ist mir bei diesen von derartigen Klagen etwas zu Ohren gekommen, noch auch bei denjenigen paritätischen Schulen, die seit meiner Amtsführung durch Vereinbarung errichtet worden sind. Was aber endlich die politische Seite dieser Frage betrifft — ja m. H., wenn dieser Gesichtspunkt der allein entscheidende sein sollte, dann müßte man noch viel weiter gehen und zu einem ganz anderen Resultate kommen, als blos in Ausnahmefällen derartige Vereinigungen zu gestatten. (Sehr richtig!)

Denn daß unser Schulwesen so lange Zeit hindurch einseitig confessionell abgesondert behandelt worden ist, das hat mit absoluter Nothwendigkeit dahin führen müssen, diese Einseitigkeit auf äußerste zu schärfen. Am meisten zeigt sich das, wo confessionelle Verschiedenheit gleichzeitig mit einer nationalen zusammentrifft. In solchen Verhältnissen kann man das auch in dieser Frage gebrauchte Wort „schiedlich, friedlich" nicht anwenden, diese Scheidung ist vielmehr einer von den Factoren, die in unserem Staate zu einem solchen Gegensatz geführt haben, daß sich eine große Anzahl von Bewohnern des preußischen Staates nicht mehr recht organisch eingegliedert fühlt in den Organismus des Staates, sondern durch Mächte commandirt wird, die außerhalb des preußischen Staates stehen, zu einem Gegensatze, zu dessen Ueberwindung der Staat in den letzten 4 Jahren all seine Kräfte hat zusammenraffen müssen. Diese Erfahrungen, m. H., stehen auf meiner Seite und nicht auf der Seite derer, die unter allen Umständen aussprechen: es darf nur eine confessionelle Schule sein. Ich kann diese Erfahrungen nicht außer Acht lassen. Sie sind wesentlich mitleitend für mich gewesen. Ich bin somit vollständig davon durchdrungen, daß die von mir getroffenen Maßnahmen formell gesetzlich und materiell begründet sind. (Beifall links.)

Das Haus tritt in eine Besprechung der Interpellation ein.

Graf Udo zu Stolberg: Der Cultusminister hat behauptet, daß die gegen die Simultanschulen erhobenen Bedenken sich nicht als begründet dargethan hätten. Diese Schulen sind bisher in so geringer Zahl vorhanden und die confessionellen Gegensätze in früheren Jahren so wenig scharf hervorgetreten, daß ich jene Erfahrungen ebensowenig für maßgebend halte wie die der letzten drei bis vier Jahre. Vielleicht können wir in etwa dreißig Jahren ein richtiges Urtheil fällen. In Holland aber hat man schlimmere Erfahrungen mit den Simultanschulen namentlich in Betreff des confessionellen Friedens gemacht. Diese Frage muß endgiltig entschieden werden in dem demnächstigen Unterrichtsgesetz und deshalb soll einerseits dieser legislativen Entscheidung nicht durch Verwaltungsmaßregeln vorgegriffen werden, andererseits soll das Volk über die Stellung der Regierung zu dieser Frage möglichst aufgeklärt werden. Dies war der Zweck unserer Interpellation. Der Cultusminister hat zwar in Abrede gestellt, daß er principiell Simultanschulen wolle, und behauptet, er habe nur den an ihn gestellten desfallsigen Anträgen stattgegeben. Das mag sein, aber die Leute, welche für Simultanschulen agitiren, verbreiten doch, daß sie damit den Intentionen des Cultusministers entsprächen. Man hat gesagt, man suche in dem neutralen Unterricht in der Simultanschule ein Schutzmittel gegen den Ultramontanismus. Vielleicht erreichen protestantische Lehrer dies Ideal eines confessionslosen Unterrichts, katholische Lehrer thun das sicherlich nicht, und am Rhein, wo sich die Protestanten in der Minorität befinden, wird aus der Simultanschule bald ein, katholische Schule werden. Das Streben nach Simultanschulen ist vielfach analog mit dem Streben nach der Civilehe. Beides sind Forderungen der liberalen Partei und beide konnten nur zur Wirklichkeit werden auf dem Hintergrunde des Culturkampfes; beide werden aber der katholischen Kirche nichts schaden, wohl aber der evangelischen.

Die Discussion wird hierauf geschlossen und die Interpellation ist damit erledigt.

In zweiter Abstimmung wird sodann der Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der preußischen Monarchie definitiv genehmigt.

Ebenso wird der Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung des Etatsjahres und die Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1877 auf Antrag des Grafen zu Eulenburg ohne Discussion en bloc angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der gestern bei der Discussion der §§ 9 und 10 unterbrochenen Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst.

v. Kleist-Retzow wünscht, daß auch diejenigen Candidaten zum Landrathsamte zugelassen werden können, welche, ohne ein juristisches Examen bestanden zu haben, mit der commissarischen Verwaltung eines Landrathsamtes während eines Jahres betraut gewesen sind.

Der Minister des Innern wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Vorredners, indem er es als ein billiges Verlangen der öffentlichen Meinung bezeichnet, daß für die genügende Qualification der Landräthe geeignete Garantien gegeben werden.

Graf zur Lippe tritt für die Commissionsbeschlüsse ein, in denen er genügende Garantien für die Qualification der Landräthe findet.

Oberbürgermeister Bredt betont, daß der Landrath jetzt in Folge der Selbstverwaltungsgesetze eine bedeutend gewichtigere Stellung einnehme als früher, und daß es deshalb sowohl im Interesse des Kreises wie der Regierung liegen müsse, daß die Anforderungen jetzt auch gegen früher höher gestellt würden. Eine höhere wissenschaftliche Bildung könne dem Amte des Landraths nur um so größere Ehre geben. Einen Eingriff in die Rechte der Krone involvire die Forderung eines Examens durchaus nicht; man füge sich hiermit nur den Ansprüchen der neuen Organisation, welche von der Regierung selbst eingeleitet worden.

Berichterstatter Dr. Dernburg vertheidigt die Vorschläge der Commission, indem er darauf hinweist, daß dieselben eine Vermittelung zwischen den verschiedenen differirenden Meinungen der Parteien bilden sollten.

Hierauf wird § 9 unverändert, § 10 in der folgenden, durch Herrn von Winterfeldt amendirten Fassung angenommen: Auf diejenigen Personen, welche von einem Kreistage zur Besetzung eines erledigten Landrathsamts vorgeschlagen, beziehungsweise präsentirt werden, findet die Bestimmung des § 9 Nr. 3 keine Anwendung; vielmehr bleibt in Betreff der Befähigung dieser Personen das Regulativ über die Prüfung der Landrathsamtscandidaten vom 13. Mai 1838 in Kraft.

Die §§ 11 und 12 werden ohne Discussion unverändert nach dem Vorschlage der Commission genehmigt.

§ 13 bestimmt, daß die Minister des Innern und der Finanzen ermächtigt sein sollen, solche Personen, welche die Befähigung zum höheren Justizdienste erlangt und mindestens 5 Jahre verwaltet haben, für befähigt für den höheren Verwaltungsdienst zu erklären.

v. Kleist-Retzow will statt fünf Jahre drei Jahre setzen.

v. Knebel-Döberitz hält diese Bestimmung für äußerst bedenklich, weil denn doch ein bedeutender Unterschied sei zwischen judiciren und regieren. Wenn man in diesem Maße den Uebertritt der reinen Juristen in den Verwaltungsdienst erleichtere, so komme man zu einem Zustand, wo es heiße: fiant formalia, pereant realia oder wie man gewöhnlich sage: fiat justitia, pereat mundus. Er könne sich überhaupt nicht mit den sogenannten Ideen des modernen Rechtsstaates befreunden, sondern nur einen Ordnungsstaat anerkennen. Mit dem zahlreichen Uebertritt von Juristen werde man lediglich einen Formalismus herbeiführen, der eine ungeheure Schwerfälligkeit im Instanzenzug und dem ganzen Verfahren nach sich ziehen würde. Nur dann sei ein gesunder Zustand vorhanden, wenn man sagen könne: fiat justitia et vivat, crescat, floreat mundus.

v. Kleist-Retzow vertritt dem Vorredner gegenüber den in seinem Antrage zum Ausdruck kommenden Standpunkt, indem er die Bestimmung nach der Fassung der Commissionsbeschlüsse für den Verwaltungsdienst als sehr lästig und unvortheilhaft bezeichnet.

Nachdem der Referent, Prof. Dernburg, für die Commissionsbeschlüsse eingetreten ist, wird der § 13 mit dem Amendement von Kleist-Retzow angenommen, ebenso ohne Debatte § 14.

§ 15 wird in Consequenz der zu § 10 gefaßten Beschlüsse auf den Antrag des Herrn von Winterfeld gestrichen.

Die übrigen Paragraphen des Gesetzes werden mit den durch die früheren Beschlüsse nöthigen Modificationen anstandslos genehmigt und darauf das Gesetz im Ganzen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus um 4¼ Uhr bis Montag 1 Uhr. (Geschäftssprache; Austritt aus den Synagogen-Gemeinden; Besteuerung des Hausirgewerbes; kleinere Vorlagen.)

Berlin, 17. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Forstmeister Domeier zu Hannover den königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Repositar z. D., Canzleirath Otto zu Cassel, den königlichen Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem königlich sächsischen Obersten Vollborn, Geniedirector und Director des topographischen Bureaus im Generalstabe, den königlichen Kronenorden zweiter Klasse und dem königlich sächsischen Transport-Ober-Inspector der sächsischen Staatseisenbahnen, Bahr zu Dresden, den königlichen Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität zu Straßburg, Dr. Ernst Leyden, zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der hiesigen Universität ernannt.

Beim königlichen Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ist der ordentliche Lehrer Professor Dr. Fr. Blaß zum Oberlehrer befördert worden. — Der bisherige Assistent Dr. Liebisch ist als Custos beim mineralogischen Museum der Universität hierselbst angestellt worden. — Beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten sind die Canzlei-Diätarien Gericke und Roloff zu Geheimen Canzlei-Secretairen ernannt worden.

[Bekanntmachung.] Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung ist von Sr. dem Kaiser, Könige von Preußen der Präsident des Reichskanzler-Amts, Staatsminister Hofmann, an Stelle des aus dem Reichsdienste geschiedenen Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Dr. Delbrück, zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

Berlin, den 13. Juni 1876. Der Reichskanzler. von Bismarck.

Berlin, 17. Juni. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen am 15. d. Mts. Nachmittags in Ems die Vorträge des Geheimen Legationsraths v. Bülow entgegen.

Gestern folgten Se. Majestät einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zum Diner.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing heute in Baden den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden. (Reichs-Anz.)

= **Berlin**, 18. Juni. [Zu den Wahlen. — Die Session. — Das Competenzgesetz. — Das Gesetz über die Ablösung der Servituten. — Most.] Bezüglich der Neuwahlen zu Landtag und Reichstag wird uns von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß bestimmte Beschlüsse von den Regierungen über die Reichstagswahlen noch nicht getroffen sind. Das Reichstagsmandat läuft bekanntlich zu Anfang des künftigen Jahres ab. Man hat es daher hier weniger eilig als mit dem Landtage, für welchen noch in diesem Jahre gewählt werden muß. Man wird nun freilich dem Umstande Rechnung tragen müssen, daß im Spätsommer oder zu Anfang des Herbstes der Reichstag in Berlin zusammentritt und damit eine Anzahl hervorragender Parlamentsmitglieder der Wahlbewegung entzogen werden möchte. Wenn es nun auch wahrscheinlich ist, daß für den preußischen Landtag im October gewählt werden wird, so versichert man uns, daß im Ministerium darüber ein Beschluß noch nicht gefaßt ist. Für das Reich wird sogar noch eine anderweite Eintheilung der Wahlbezirke, die allerdings durch die letzte Volkszählung in jedem Betracht gerechtfertigt erscheint, geplant, doch scheint es sehr ungewiß, daß die Ausführung gegenüber der knapp bemessenen Zeit noch gelingen wird. Man hört, daß der jetzige Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, sich besonders dafür interessirt und diese Angelegenheit noch vor Eintritt in seine jetzige Stellung, also als großherzoglich hessischer Ministerpräsident, in Anregung gebracht habe. Unter allen Umständen wird also die Wahlbewegung, in Preußen wenigstens, bald nach dem Schlusse des Landtages ihren Anfang nehmen müssen. — Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren im Laufe des heutigen Tages bereits ziemlich zahlreich hier eingetroffen; überall herrscht die Ansicht, daß die jetzt beginnende Nachsession in längstens 14 Tagen ihr Ende erreichen möchte. — In Regierungskreisen glaubt man mit Bestimmtheit, daß es gelingen werde, zwischen den beiden Häusern eine Verständigung über das Competenzgesetz herbeizuführen. Ausschließlich von der Erzielung einer solchen wird die Dauer der Session abhängen. — Allem Anschein nach wird der Entwurf über die Ablösung der Servituten rc. für Schleswig-Holstein noch zu umfangreichen Debatten im Abgeordnetenhause führen. Die schleswig-holstein'schen Abgeordneten Seelig, Hänel, Lutterroth und Warburg haben zu dem Entwurf 19 Abänderungen beantragt, welche meist auf eine Wiederaufnahme der ursprünglich in der verstärkten Agrarcommission bereits angenommenen, bei der zweiten Lesung aber verworfenen Anträge hinaus kommen. Die Antragsteller haben ihren Wünschen umfassende Motive hinzugefügt, welche davon ausgehen, daß ein Bedürfniß zu einem neuen Zusammenlegungsgesetz in der Provinz Schleswig-Holstein nicht vorhanden ist, oder auch nur als ein wesentliches Förderungsmittel der Landescultur angesehen werden kann, während andererseits die Ausführung eines solchen Gesetzes mit außerordentlich großen Kosten und Schwierigkeiten verknüpft sein wird. Heute Morgen um 5 Uhr erfolgte die Entlassung des socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Most nach langer Haft aus dem Gefängniß zu Plötzensee. Es scheint, daß die Behörden große Demonstrationen aus diesem Anlaß erwartet zu haben schienen, denn es waren ziemlich zahlreiche Schutzleute in der Nähe des Gefängnisses postirt. Es hatten sich denn auch die Parteigenossen des Herrn Most ziemlich zahlreich eingefunden, doch kam es zu keinerlei Kundgebungen. Most war von seiner Frau in aller Stille abgeholt worden, er hatte sich jede Demonstration verbeten.

[Die kronprinzliche Familie] beabsichtigt, wie verlautet, auch in diesem Sommer wieder einen längeren Aufenthalt in Scheveningen zu nehmen.

[Die Wahlen zum Abgeordnetenhause.] In unterrichteten Kreisen wird jetzt mit Bestimmtheit behauptet, daß die Wahlen zum Abgeordnetenhause nicht, wie vielfach angenommen wurde, erst im November oder December, sondern schon im October stattfinden werden. Unter diesen Umständen richten wir an unsere Freunde im Lande die dringende Aufforderung, nunmehr aller Orten die Vorbereitung zur Wahlbewegung zu treffen.

[Ludwig Löffler †.] Am Freitag verstarb hier der Geschichtsmaler Ludwig Löffler, rühmlichst bekannt durch seine zahlreichen Illustrationen.

[Münz-Prägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 10. Juni 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,082,085,960 Mk. Doppelkronen, 323,653,680 Mk. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,113,805 M.; an Silbermünzen: 48,668,740 Mark 5-Markstücke, 137,787,052 Mark 1-Markstücke, 26,704,278 M. 50 Pf. 50-Pfennigstücke, 26,273,993 M. 60 Pf. 20-Pfennigstücke, an Nickelmünzen: 16,852,510 Mark 10 Pf. 10-Pfennigstücke, 9,850,629 Mark 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,544,230 Mark 18 Pf. 2-Pfennigstücke, 3,051,715 Mark 24 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammt-Ausprägung: an Goldmünzen: 1,405,739,640 Mark; an Silbermünzen: 239,434,064 Mark

10 Pf.; an Nickelmünzen: 26,763,139 Mark 85 Pf.; an Kupfermünzen 8,595,945 Mark 42 Pf.

[Das deutsche Mittelmeergeschwader] ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 18. d. M. früh in Malta eingetroffen.

W. Stettin, 17. Juni. [Die Corvette „Sedan".] Bei dem heute erfolgten Stapellauf der Corvette „Sedan" wurde leider durch eigene Unvorsichtigkeit und Waghalsigkeit der Insassen ein Boot mit 3 Personen in die Tiefe gebohrt, wobei 2 derselben das Leben verloren. Bis zum Augenblick hat man deren Leichen nicht gefunden. Die Maschinen- und Schiffsbau-Anstalt Vulcan ist noch für mehrere Jahre durch Aufträge der deutschen Marine beschäftigt.

Bremen, 17. Juni. [Demonstration.] Wie wir meldeten, war bei dem Zweckessen des Centralausschusses der hannoverschen Landwirthschafts-Gesellschaft der Toast auf den Kaiser aus Rücksicht auf die überwiegend welfische Gesinnungsart der Majorität jener Herren unterblieben. Das Drückende dieses Umstandes scheint von den Vertretern des landwirthschaftlichen Vereins zu Bremen, den Herren Baumeistern B. Bolte und Dietrich Seekamp, am Peinlichsten empfunden worden zu sein, wenigstens haben die Genannten, wie wir der „Post" entnehmen, auf folgende ebenso originelle wie ergötzliche Weise Revanche genommen. In Rotenburg, dem Schauplatz des dritten Festessens, sitzt man eben bei Tisch und läßt sich's wohl sein. Die Unterhaltung belebt sich, die Stimmung wird eine heitere. Da schleicht unbemerkt Seekamp von der Tafel weg und unterhält sich eine Weile mit dem Dirigenten der die Tafelmusik ausführenden Capelle in einer Sprache, die allerorts verstanden zu werden pflegt. Vergnügt mit den Augen blinzelnd kommt er zurück, seinen Collegen Bolte einen verständlich erweckenden Rippenstoß zu appliciren. Beide überreichen nunmehr dem Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Ober-Appellationsgerichts-Rath von Lenthe aus Celle, dessen welfische Gesinnung bekannt ist, zwei Karten, wonach Herr Seekamp ein Hoch auf den besten Landwirth Deutschlands und Herr Bolte ein solches auf dessen Verwalter auszubringen wünscht. Arglos geht der Präsident in die Falle und genehmigt die beiden Gesuche ums Wort. Was nun folgt, läßt sich schwer beschreiben. Mit großer Begeisterung und vor innerer langverhaltener Erregung zitternd, feiert Herr Seekamp in naheliegender Allegorie als den besten Landwirth des Deutschen Reiches — den Kaiser Wilhelm. Mit rauschender Fanfare accompagnirt das Orchester das Hoch auf ihn. Auch die noch Schwankenden stimmen ein. Auf Seiten der Welfen natürlich lauter verdutzte Gesichter. Da erhebt sich, um das Maß voll zu machen, auch noch Herr Bolte: „Meine Herren, Sie wissen Alle, was ein guter Verwalter für den Landwirth zu bedeuten hat, mein Freund und College Seekamp hat den besten Landwirth leben lassen, ich toaste auf dessen ausgezeichneten Verwalter: meine Herren, der Fürst Bismarck, er lebe hoch!" Neuer Jubel. Das war zu viel für die Welfen. Von ihren Sitzen aufspringen und wie ein Mann zur Thür hinausschießen, war das Werk eines Augenblicks. Im Nu war der Saal von sämmtlichen „Patrioten" gesäubert. Lebhaft beglückwünscht von den übrigen Theilnehmern und in heiterster Laune ob des den Abgezogenen gespielten Streiches, vollendeten Herr Seekamp und Herr Bolte ihr Mahl mit den Zurückgebliebenen.

Dresden, 17. Juni. [Herr v. Friesen.] Zeitungsnachrichten über bevorstehende Veränderungen in unserem Ministerium gegenüber kann versichert werden, daß bezüglich des Nachfolgers unseres Finanzministers, von Friesen, dessen Rücktritt im September erfolgen dürfte, zur Zeit Etwas noch nicht bestimmt ist. Das in den letzten Tagen hierselbst stark verbreitet gewesene Gerücht, Herr v. Friesen werde durch unseren gegenwärtigen Minister des Innern, Herrn v. Nostitz-Wallwitz, ersetzt werden, kann heute positiv als unbegründet bezeichnet werden. Herr von Nostitz-Wallwitz wird sein Portefeuille nicht mit dem der Finanzen vertauschen.

Dresden, 17. Juni. [Wahl.] In dem 14. sächsischen Reichstags-Wahlkreise (Borna) ist dem „Dresdener Journal" zufolge der Kreishauptmann v. Könneritz in Leipzig fast einstimmig wieder zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden.

Ems, 18. Juni. [Der Kaiser von Rußland] ist heute Nachmittag um 3 Uhr mit dem Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, und Gefolge nach einem gemeinsamen Diner bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser nach Jugenheim abgereist. Die beiden Monarchen verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe auf das Herzlichste.

Baden-Baden, 17. Juni. [Der Großfürst und die Großfürstin Michael] sind heute früh von Paris hier eingetroffen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Juni. [Die große Revue. — Zur Wahl Buffets. — Die neueste Broschüre Dupanloups.] Die große Revue ist gestern sehr gut verlaufen. Das Wetter war schön. Die Haltung der Regimenter fand im Ganzen großen Beifall und Alles ging in vollkommener Ordnung vor sich. Man hatte alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen; vom Morgen an campirten drei Militär- und drei Civilambulanzen neben dem Paradefeld. — Heute tritt die Politik wieder in ihre Rechte; man sieht mit der äußersten Spannung der Wahl im Senat entgegen. In letzter Stunde richten die Blätter nochmals ihre Warnungen an die Senatoeen, welche sich etwa die möglichen Folgen der Wahl nicht klar gemacht hätten und welche bloß aus persönlicher Sympathie für Buffet an einer höchst bedenklichen Kundgebung Theil nehmen wollen. „Setzen wir voraus, sagt z. B. die „Republique", daß unter dieser unbewußten Hilfe Buffet gewählt wird, so haben wir in kurzer Frist die Cabinetskrise. Wem wird die Nachfolge zufallen? Einem Cabinet der nämlichen Schattirung? Denn wäre es wahrlich der Mühe werth gewesen, den Rücktritt des jetzigen Ministeriums zu veranlassen oder einem Cabinet, welches mehr der Linken zuneigt? Kein Mensch denkt daran. Also ein Cabinet der Rechten? Das ist die geheime Hoffnung derer, welche die jetzige Campagne geleitet haben. Aber das ist auch die Gefahr der Situation. Denn was wird geschehen, wenn wir einen Augenblick zugeben, daß der Präsident der Republik, über den wahren Sinn des Votums getäuscht, seine Minister unter den Freunden der Herren de Broglie, Daru, Buffet wähle? Hofft man, daß dies Cabinet sich einen einzigen Tag vor der republikanischen Mehrheit der Deputirtenkammer behaupten wird? Offenbar nein. Es wird sich keinen Tag, keine Stunde behaupten. Bei seinem ersten Erscheinen wird es ein unzweideutiges Mißtrauensvotum erhalten. Wird es sich dann seinerseits zurückziehen? Dann begönne die Aera der unaufhörlichen Cabinetskrisen; denn die Deputirtenkammer wird sich wohl zufrieden geben, so lange man ihr nicht ein Ministerium gegeben, das zum Mindesten ebenso republikanisch ist wie das jetzige. Wird das Ministerium widerstehen und versuchen, die Gewalt zu behaupten? In diesem Falle ist nur ein Ausgang des Conflicts, die Auflösung der Deputirtenkammer, möglich. Wir wissen wohl, daß dies der Lieblingswunsch eines de Broglie und Buffet ist; wir wissen wohl, daß sie auf diesen offenen Bruch mit der öffentlichen Meinung abzielen. Diese falschen Parlamentsmänner verlangen nach der Beseitigung des Parlaments; aber solche Maßregeln haben nur eine kurze Dauer. Wenn man nicht alle Rechte und Gesetze mit Füßen treten, die Verfassung zerreißen und zum Staatsstreich seine Zuflucht nehmen will, wenn man mit einem Worte nicht eine Reihe von Handlungen vollziehen will, gegen welche die Ehrenhaftigkeit des Marschalls protestirt, so wird man binnen Kurzem neue Wahlen ausschreiben müssen. Kann aber Jemand daran zweifeln, wie die neue Kammer ausfallen wird? Weiß man nicht, daß sie ebenso republikanisch sein wird als ihre Vorgängerin und daß sie obendrein als eine Repressalien-Kammer und nicht als eine Regierungs-Kammer nach Versailles kommen wird? Wenn es Leute giebt, welche sich einer solchen Gefahr aussetzen wollen, so können wir sie nicht hindern; es steht ihnen frei, sich zu Grunde zu richten; denjenigen aber, welche sich etwa, ohne zu überlegen, zu einer so gefahrvollen Kundgebung hinreißen lassen könnten, sagen wir: „Gebt wohl Acht! Es handelt sich heute nicht um einen unbedeutenden Oppositionsact. Ihr wißt nicht, wohin euch das führen kann; der Friede des Landes und euere eigene Sicherheit könnten dabei zu Schaden kommen." So die „Republique." Nach den letzten Berechnungen haben sich übrigens die Aussichten Buffet's vermindert. (Wie wenig der Erfolg der Wahl dieser Behauptung entsprochen hat, ist bekannt. D. Red.) Dupanloup's Broschüre Où allons-nous? Wohin gehen wir? ist erschienen. Ein dem Prälaten befreundetes Blatt hat sie ganz abgedruckt. Ihren Inhalt hat man schon aus dem Titel errathen. Der Bischof beweist, daß die Radicalen und Freidenker Frankreich und die Gesellschaft in den Abgrund stürzen, indem sie das Christenthum zu Grunde richten wollen, um die Gesellschaft auf demagogischer Grundlage wieder aufzubauen. Das Opus ist so banal als möglich und besteht zum größten Theil aus Citaten von Journal-Artikeln, Broschüren und Reden, die theilweise vom Auslande, ja aus Amerika geholt werden.

Paris, 14. Juni. [Petitionen gegen das Gesetz über den höheren Unterricht.] Nach dem Protokolle der Senatssitzung veröffentlicht das officielle Journal heute eine lange Liste von Petitionen, die von verschiedenen Senatoren eingebracht worden. Der lebenslängliche Senator Théry hat allein nicht weniger als 110 Petitionen aus dem Nord und dem Pas de Calais mit etwa 3600 Unterschriften vorgelegt. Alle diese Eingaben beziehen sich auf das Gesetz über den höheren Unterricht, denn die Clericalen hoffen noch immer, daß der Senat sich anders aussprechen werde, wie die Deputirtenkammer. Auch der Marschall Canrobert, die Generäle Changarnier, d'Andigné, Robert und Espivent, kurz, 27 Senatoren von der Rechten, meistens der legitimistischen Partei angehörend, haben gestern zusammen etwa 300 Petitionen eingebracht. Dieser Petitionssturm wird anhalten, bis der Senat in die Berathung des von der Deputirtenkammer schon angenommenen Gesetzvorschlages des Ministers Waddington eintreten wird. Die Geistlichkeit, schreibt man der „K. Z.", giebt sich viele Mühe, um die Landbewohner zur Unterschrift zu bewegen und wendet bald Bitten, bald Drohungen an. Meistens wissen die Unterzeichner nicht, worum es sich handelt; sie folgen blos der Weisung ihrer Pfarrer. Anderer Orten, wo mehr Bildung herrscht, betrügt man die Leute, indem man ihnen weißmach, daß die Regierung die katholische Religion vernichten wolle, daß man die Schulen der Ignorantiner aufheben wolle und dergleichen. Man läßt sogar Frauen und Kinder unterzeichnen, kurz, es werden an vielen Orten, wie eine Zeitung in Luneville sagt, „unwürdige Taschenspielereien" getrieben. Es sind besonders die Departements des Nordens, des Westens und des Centrums, welche die reichlichsten Unterschriften liefern.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 16. Juni. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] nahm der aus Indien zurückgekehrte Lord Northbrook (Ex-Vicekönig von Indien) seinen Sitz als Earl von Northbrook und Viscount Baring of Lee ein. Lord Enfield lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Versuch, die britische Regierung, sowie britische Unterthanen ihres Anrechts auf die englische Kirche in Stockholm zu berauben — ein Vorgehen, gegen welches das britische Kirchen-Comite bei den schwedischen Gerichtshöfen Einsprache erhoben habe. Er fügte hinzu, daß in den letzten 20 Jahren für die Instandhaltung der Kirche 10,800 Pfd. Sterl. verausgabt worden seien, zu welcher Summe die britische Regierung 5000 Pfd. Sterl. beigesteuert habe. Der Earl von Derby bemerkte, der Streit sei in Folge der von der vorigen Regierung verfügten Abschaffung des britischen Consulats in Stockholm entstanden. Das britische Kirchen-Comite reclamirte die Kirche als das Eigenthum der in Stockholm ansäßigen britischen Unterthanen, während ein Gegen-Comite behauptete, sie sei das Eigenthum aller Protestanten ohne Unterschied der Nationalität. Die Kronjuristen hätten der Regierung empfohlen, sich nicht in die Sache zu mischen, weshalb die schwedischen Gerichte allein den Streitfall zu entscheiden haben würden. Zunächst fragte Earl de la Warr den Minister für auswärtige Angelegenheiten, in welcher Lage England zu dem in Paris am 15. April 1856 von Großbritannien, Frankreich und Oesterreich unterzeichneten, die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches garantirenden Vertrage stehe, und ob die von der Türkei ausgeübte Oberhoheit über die tributpflichtigen Staaten Serbien und Rumänien in dieser Garantie mit inbegriffen sei. Lord Derby erwiderte, daß Großbritannien, Oesterreich und Frankreich kraft dieses Vertrages sich verpflichteten, die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches gemeinschaftlich und Jeder für sich zu garantiren. Artikel 2 des Vertrages erkläre, daß jede Verletzung der Stipulationen von den Mächten als ein casus belli betrachtet werden würde, und daß sie ohne Verzug sich mit der hohen Pforte bezüglich der Streitmacht, die zur Aufrechterhaltung dieser Unabhängigkeit nothwendig sein dürfte, zu verständigen hätten. So viel er wisse, sei der Vertrag nicht durch irgend einen späteren Vertrag oder diplomatischen Pact für ungiltig erklärt oder modificirt worden. Ich glaube nicht, fuhr der Minister fort, mein edler Freund werde von mir erwarten — und ich bin gewiß, Ew. Herrlichkeiten werden von mir nicht verlangen, etwas zu thun, was kaum möglich ist, und das, wenn es möglich wäre, sehr unbequem und sehr gefährlich sein würde, nämlich, mich auf eine rein hypothetische Discussion darüber einzulassen, wie weit und unter welchen Umständen Garantien dieser Art für diejenigen Länder, die sie geleistet haben, absolut bindend sind. (Hört, hört.) Ohne Zweifel geben sie uns das Recht zu interveniren, und unter gewissen Umständen bilden sie zweifelsohne für uns eine Pflicht, einzuschreiten, aber was die genauen Umstände anbelangt, unter welchen diese Pflicht zu interveniren entstehen würde, so ist dies eine Frage, deren Lösung, wie ich glaube, von Niemandem verlangt werden sollte und welche thatsächlich Niemand lösen kann, so lange der Fall nicht wirklich eintritt. Ich bin gezwungen, meinem edlen Freunde zu sagen, daß er sich betreffs des Wortlauts des zweiten Theiles des Vertrages in einem Irrthum befindet. In Erwiderung des zweiten Theiles dieser Anfrage mag ich bemerken, daß die tributpflichtigen Staaten Serbien und Rumänien ohne Zweifel in der allgemeinen Garantie der Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches mit eingeschlossen sind. Ich bin gewiß, daß mein edler Freund den Sinn des Vertrages mißversteht, wenn er fragt, ob dies für uns oder irgend eine der anderen betheiligten Mächte eine Verbindlichkeit involvirt, in die inneren Angelegenheiten Serbiens und Rumäniens zu interveniren und den Vermittler zwischen der türkischen Regierung und ihren Vasallenstaaten zu spielen. Das beabsichtigt der Vertrag augenscheinlich nicht. Was auch immer ihr Endzweck und ihre Bedeutung sein mag, so ist die Garantie, welche dieser Vertrag enthält, eine Garantie der Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reiches gegen Angriffe von Außen her. (Hört, hört.) Der Vertrag macht uns sicherlich nicht verbindlich, uns auf eine oder die andere Seite für oder gegen irgend welche Zwistigkeiten zu stellen, die zwischen der Regierung in Konstantinopel und der Bevölkerung innerhalb der Grenzen Serbiens und Rumäniens entstehen. (Hört, hört.)

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte Forsyth, das conservative Mitglied für den hauptstädtischen Bezirk Mary le bone, an, er werde sich am nächsten Montag beim Marineminister erkundigen, ob er in Folge des Berichts der Commission über flüchtige Sklaven das zweite Sklaven-Circular zurückzuziehen und neue Instructionen zu erlassen beabsichtige. Capitän Bedford Pim gab seine Absicht kund, demnächst die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Stand der Flottenreserve zu lenken und einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. Leith erkundigte sich beim Unterstaatssecretär für Indien, wann das Indische Budget eingebracht werden würde. Lord George Hamilton erwiderte, eine Discussion über die Lage der indischen Finanzen könnte erst stattfinden, nachdem das Comite, welches die Ursachen der Silberentwerthung untersucht, seinen Bericht erstattet habe. Sodann stellte Mundella ein Amendement zu dem ministeriellen Elementarunterrichtsgesetz, welches es für wünschenswerth erklärt, daß die in dem jüngsten Bericht der Commission über Fabriken- und Werkstätten-Gesetze enthaltenen Vorschläge zur Einführung des Schulzwanges in jedweder Maßregel, welche die Hebung des Volksunterrichts bezwecke, introducirt werden sollten. Ashley secundirte dem Amendement, welches auch die Unterstützung der Deputirten Lord Cavendish, Heygate, Evans, Dr. Playfair, Birley, Dixon, Mills u. A. fand. Von ministerieller Seite betheiligte sich Niemand an der Debatte, ein Verhalten, das von Fawcett und dem Marquis von Hartington gerügt wurde. Der Premierminister Disraeli vertheidigte die Haltung der Regierung und willigte in die Vertagung der Discussion bis zum nächsten Montag unter der Bedingung, daß sie dann zum Abschluß gelange. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Einzelberathung der Vorlage zur Ausbildung des Armee-Trains erledigt, die Bill zur Consolidirung der Steuergesetze in zweiter Lesung angenommen, und der Obersecretär für Irland, Sir M. H. Beach, erwirkte die Erlaubniß zur Einbringung eines Gesetzentwurfs zur Reform des irischen Gefängnißwesens. Der Sitzungsschluß erfolgte erst nach 2 Uhr Morgens.

[Der amerikanische Fälscher Winslow,] dessen bedingungslose Auslieferung an die Ver. Staaten die britische Regierung verweigerte, wurde gestern aus der Haft entlassen.

[„Brooks Wharf",] ein der Themse gegenüber befindliches siebenstöckiges massives Gebäude in Queenhithe (London), in welchem Waaren im Werthe von ca. 40,000 Lstr. unter Steuerverschluß lagerten, wurde in letztverflossener Nacht ein totaler Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden wird auf hunderttausend Lstr. veranschlagt. Die verheerende Feuersbrunst beschädigte auch mehr oder weniger mehrere angrenzende Gebäude.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. Juni. [Die Ermordung der Minister.] Das „Wr. Tgbl." schreibt: Augenzeugen des furchtbaren Ereignisses, das sich gestern im Konak (Palaste) Midhat Paschas vollzogen hat, schildern den Verlauf desselben in folgender Weise:

In dem Saal des Konaks, der von den übrigen Gemächern nur durch Teppichvorhänge geschieden ist, war der gesammte Ministerrath versammelt. Außerhalb des großen Scheidevorhanges standen zwei militärische Wachposten und einige Diener gingen ab und zu, den Berathenden die üblichen Erfrischungen zu reichen. Inmitten der Discussion wurde der Vorhang plötzlich rasch zur Seite gezogen und ein junger Mann, in der Uniform eines Feriks (Major), stürzte auf den Kriegsminister Hussein Avni Pascha los und schrie ihm folgende Worte zu: „Ich habe Dir gesagt, daß ich meinen Sultan rächen werde; hier die Rache!" In selbem Augenblicke zog der Offizier aus der Tasche einen Revolver und schoß aus der nächsten Nähe auf den Kriegsminister. Die Kugel durchbohrte die Brust des Paschas, der sofort todt zusammenbrach. — Panischer Schrecken ergriff die Anwesenden. Während Alle von ihren Sitzen aufsprangen, um die Ausgänge zu erreichen, warf sich der Minister des Aeußeren, Raschid Pascha, auf den Mörder. Er faßte ihn von rückwärts und suchte ihm die Waffe zu entreißen. Während dieses Kampfes drückte Hassan den Revolver wiederholt ab. Eine Kugel traf den Marineminister, ohne ihn jedoch zu tödten. Auf den Knall der Schüsse waren die Wachposten und die Diener herbeigeeilt. Zwei von den weiteren Schüssen tödteten einen Soldaten und einen Diener. Nun entsank der Revolver der Hand des Wüthenden. Jetzt erst kehrte sich dieser unmittelbar gegen Raschid Pascha, riß einen Dolch aus der Scheide und bohrte wiederholt die Klinge in die Brust des Ministers, der unter den Stichen seinen Geist aufgab. Das verzweifelte Ringen der beiden Männer währte einige Minuten, da Raschid Pascha, obgleich an körperlicher Kraft seinem Gegner entfernt nicht gewachsen, mit Muth und Zähigkeit kämpfte.

Endlich gelang es der Dienerschaft und Wache, den Mörder zu überwältigen und ihn festzunehmen. Der Erste, der nach dem Schusse auf Hussein Avni Pascha aus dem Saale geflohen war, war Midhat Pascha. Der Mörder heißt Hassan. Er bekleidet den Rang eines Feriks (Majors) im Nizam (Linie) und war dem Sultan Abdul Aziz als Adjutant zur Dienstleistung zugetheilt. Er ist ein Tscherkesse und soll, wie man versichert, demselben Stamme angehören, aus welchem die Mutter von Abdul Aziz, die Sultanin Valide, hervorgegangen ist. Als am 29. Mai die Verschworenen, Hussein Avni Pascha an der Spitze derselben, in das Gemach des Sultans Abdul Aziz eindrangen und ihn als entthront erklärten, rief Hassan, der an diesem Tage einer der dienstthuenden Adjutanten war, dem Pascha zu: „Ich werde meinen Sultan an Dir rächen!" Diese Drohung war, wie man sagt, der Beweggrund für Hussein Avni Pascha, den Major Hassan aus dem Palastdienste zu entfernen, ihn für einige Tage gefangen zu setzen und ihn darauf zum Dienste bei den Nizams zu commandiren. Auf welche Weise es Hassan gelungen war, in den Palast Midhat Paschas einzudringen, die Minister bei ihrer Berathung, von deren Stattfinden er offenbar unterrichtet war, zu überraschen, um mit schrecklicher Entschlossenheit seinen Racheplan auszuführen, das ist noch unbekannt. Hassan schoß, wie oben berichtet, den Revolver auf Hussein Avni Pascha unter dem Rufe ab: „Ich habe Dir gesagt, daß ich meinen Sultan rächen werde; hier die Rache!" Diese Worte stehen in nächster Beziehung mit der Drohung, die Hassan bei der Katastrophe der Entthronung des Sultans Abdul Aziz ausgestoßen hatte. Der Eindruck des Ereignisses ist ein außerordentlicher. Die für heute angesetzt gewesene feierliche Ceremonie der Schwertumgürtung des Sultans Murad in der Moschee Ejub ist aus diesem Anlasse unterblieben.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 19. Juni. [Provinzial-Schützenfest.] Der „Niederschl. Anzeiger" meldet unterm 17. Juni aus Groß-Glogau: Das Comité für die Arrangements zum Provinzial-Schützenfeste tagte gestern Abend im Schützenhause von 6 bis gegen 10 Uhr Abends. Das Comité erklärte sich in Permanenz und wird allwöchentlich einmal zusammenkommen, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Das Programm für das Provinzial-Schützenfest ist genau so geblieben, wie wir es bereits vor längerer Zeit veröffentlicht haben. Das Fest beginnt Sonntag, den 6. August. Nachmittag 3 Uhr bewegt sich der Festzug vom Pionnier-Uebungsplatz aus durch das Preußische Thor; das Schießen beginnt Nachmittag 4 Uhr. Montag, den 7. August, Vormittag 8 Uhr, wird im Schützenhause der Schützentag abgehalten. Tagesordnung: 1) Antrag Glogau, betreffend die Wahl des Präsidiums auf die Dauer von 4 Jahren. 2) Antrag Liegnitz: Beim Bundes- und Wettschießen soll nur freistehend aus freier Hand über zwei Punkte auf 175 Meter Distance geschossen werden. 3) Antrag Liegnitz: Alle Berichte, Schießlisten u. s. w. müssen bis zum 8. September bei dem Präsidium eingeliefert werden, dieses bestimmt einen Tag, an welchem die Prüfung der Schießlisten u. s. w. vorzunehmen ist. Dieser Prüfung können Deputirte der verschiedenen Gilden beiwohnen. 4) Antrag Breslau: Können Theile von Schützengilden als Bundesmitglieder aufgenommen werden? Dinstag, den 8. August: Nachmittag 3 Uhr Beendigung des Schießens, 6 Uhr Proclamation des Bundesschützenkönigs und Abends 8 Uhr Banquet in den Sälen des Rathhauses. Am Mittwoch, den 9., und Donnerstag, den 10. August, findet ein Lustschießen statt.

* [Militärisches.] Nach dem vom königlichen General-Commando des 5. Armee-Corps aufgestellten Entwurf zur Dislocation der unter Befehl des Generalmajors Freiherrn v. Loe in der Gegend zwischen Züllichau und Bomst im Herbst dieses Jahres übenden combinirten Cavallerie-Division sollen die betheiligten Truppen wie folgt einquartiert werden. Stab einer Cavalleriebrigade und Posensches Ulanenregiment Nr. 10: Züllichau. 2tes Leibhusaren-Regiment Nr. 2: Krauschow, Kay, Mohsau, Guren, Lochow. Stab der reitenden Abtheilung und eine reitende Batterie: Oblath. Stab einer Cavalleriebrigade und Kürassierregiment Nr. 2: Glauchow, Sadlingar, Ralewitsch, Mühldörfchen, Friedrichsschuld und Schwarmitz. Westpreußisches Kürassierregiment und eine reitende Batterie: Trebschen, Ostritz, das kleine Dorf, Groß-Schmöllen, Klein-Schmöllen und Chwalin. Stab einer Cavalleriebrigade und Dragonerregiment Nr. 8: Klenzitz, Kolzig, Buckow, Langmeil und Crummendorf. Dragonerregiment Nr. 4 und eine reitende Batterie: Neu-Kranzig, Alt-Kranzig, Goltzen, Harte, Woynowo, Unruhstadt und Karge. Heinersdorf, Kreis Bomst, bleibt für die zu erwartenden Fürstlichkeiten reservirt. Der Divisionsstab des Generalmajors Freiherrn von Loe wird voraussichtlich nach Langmeil gelegt werden. Das Ulanenregiment Nr. 10 nimmt an den Uebungen mit fünf, die übrigen Regimenter mit je vier Escadrons Theil.

+ [150jähriges Jubiläum.] Die israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft zu Breslau feierte am gestrigen Sonntag, Vormittags 10½ Uhr in der aufs schönste mit exotischen Gewächsen decorirten Neuen Gemeinde-Synagoge das Fest des 150jährigen Bestehens durch einen feierlichen Gottesdienst, wozu außer den Gemeindemitgliedern auch eine große Anzahl geladener Ehrengäste erschienen waren. Zur festgesetzten Stunde wurde die religiöse Feierlichkeit durch den 111. Psalm, „Herr, von Herzen will ich danken", eingeleitet, welcher unter Leitung und Mitwirkung des Ober-Cantors Deutsch von einem Sängerchore recht exact zu Gehör gebracht wurde. Hierauf hielt Herr Landes-Rabbiner Tiktin eine weihevolle Predigt, in welcher er darauf hinwies, daß vor 150 Jahren, als Israel noch verkannt und von allen politischen, socialen und humanistischen Beziehungen ausgeschlossen war, einige hochherzige Männer zusammengetreten seien, um einen Verein zu begründen, der dazu dienen solle, der leidenden Menschheit Hilfe zu verschaffen. Dieser Verein (Chewra Kadischa), der heute sein Jubiläum feiert, hat sich im Laufe der Jahre zu einem achtunggebietenden Vereine aufgeschwungen. Von denjenigen Männern, welche durch reiche Gaben denselben in den Stand gesetzt haben, so segensreich wirken zu können, verdient am heutigen Tage vor allen der verstorbene Commerzien-Rath Jonas Fränckel eine ehrenvolle Erwähnung, da er sich durch seine werkthätige Hilfe ein dauerndes Andenken bei der Nachwelt erworben habe. — Redner verglich den Verein nach einer jüdischen Parabel mit einem Panzer und mit einem Gewande, die Beide aus kleinen Theilen aus Schuppen und Fäden zusammengesetzt ein Ganzes ausmachen, ähnlich wie der erwähnte Verein sich ja auch aus kleinen Anfängen zu seiner jetzigen bedeutenden Stellung herangebildet habe. Am Schlusse der Predigt sprach der Redner seinen Dank gegen Gott aus, daß jetzt das Judenthum aus seiner gesonderten Sphäre herausgetreten, daß der Geist des Hasses und der Verachtung überwunden sei und die Nächstenliebe den Sieg gewonnen habe. Möge die Gesellschaft noch Jahrhunderte lang zum Segen der leidenden Menschen gedeihen. Hieran schloß sich der Gesang des 19. Psalms: „Die Ordnungen Gottes erfreuen die Sinne, unwandelbar geht fort ihr Lauf." — Demnächst betrat Rabbiner Dr. Joël die Kanzel, um in beredten Worten der Feier des Tages Ausdruck zu geben. In geistreicher Weise wies Redner darauf hin, daß, wo Israel seinen Fuß hinsetze, es Zeugniß durch religiöse Institutionen, bestehend in Acten der Nächstenliebe, ablege. Humanität sei nicht die Wurzel, sondern nur die Frucht, hingegen aber sei Religion die eigentliche Wurzel. Wahre Religiösität bringe Opferwilligkeit hervor, und wo diese fehle, träte Selbstsucht an deren Stelle. Indem Redner an die freundliche Gegenwart erinnere, betont er gleichzeitig, daß es jetzt nicht an Männern fehle, welche Israel Liebesdienste erweisen. Die Jubelanstalt, deren Aufgabe es ist, den Hilflosen und Kranken beizustehen und ihnen die schweren Stunden zu erleichtern, habe sich noch niemals einer solchen bewundernswerthen Ordnung wie gegenwärtig zu erfreuen gehabt und er hege die feste Hoffnung, daß die junge Generation in demselben Sinne der Väter fortwirken werde. Vor Allem sei er dazu berufen, den Männern der Wissenschaft, den Aerzten, den Vorstands-Mitgliedern und den Beamten der Anstalt für ihre treue Mühewaltung den öffentlichen Dank auszusprechen. Die Wirksamkeit der Anstalt habe sich bisher nicht vermindert, sondern stetig erhöht, und so möge sie fernerhin unter Gottes Beistande weiter gedeihen. Am Schlusse der Predigt sprach Rabbiner Dr. Joël Segensworte über Se. Majestät unsern erhabenen Kaiser, über die Provinz, über die Stadt, über die Gemeinde und über die Jubelanstalt aus. Ein Gesang: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln", bildete den Beschluß der erhebenden Feierlichkeit, die um 12½ Uhr beendet war. Das weite Gotteshaus war in allen seinen Räumlichkeiten von Andächtigen überfüllt.

† Löwenberg, 17. Juni [Wahlversammlung. — Sonstiges.] Auf Veranlassung des hiesigen liberalen Wahlvereines erstattete gestern der Reichs- und Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Bunzlau-Löwenberg, Herr Justizrath Michaelis, über die Ergebnisse, speciell über die Bestrebungen der national-liberalen Partei, in den jüngst geschlossenen Kammerverhandlungen Bericht. Im Allgemeinen theilte der Vortragende der zahlreichen Versammlung bereits bekannte Thatsachen mit. Ueber Aufstellung geeigneter Candidaten für die nächste Legislatur-Periode des Reichstages und Abgeordneten-Hauses verlautet bis jetzt noch nichts Definitives; hoffentlich gelingt es den liberalen Männern der diesseitigen, namentlich aber der sehr lebhaften Agitation im oberen Kreise, dies- und jenseits des Kreises würdige Vertreter unseres weitverzweigten Kreises aufzustellen um ihre Wahl zu ermöglichen. Eine Wiederannahme des Mandats durch die Herren Seidler und Michaelis ist kaum zu erwarten. Herr Seidler hat bereits jede Wiederwahl abgelehnt. — Das herrliche Wetter hat die Vegetation mächtig gefördert und glücklicherweise viel gut gemacht, was die bösen Nachtfröste des vergangenen Monats fast zerstört hatten. Die Heuernte hat ausgezeichnete Resultate ergeben. — Vergangene Woche ertrank ein Schumachergeselle, welcher sich an unerlaubter Stelle im Bober badete. — Mit dem 1. Juli c. übernimmt Herr Dr. Hecker aus Görlitz das Directorat der Provinzial-Irrenheilanstalt im nahegelegenen Plagwitz.

=ch= Oppeln, 18. Juni. [Urlaubsreise. — Landesaufnahme in Oesterreich.] Herr Regierungspräsident v. Hagemeister hat einen 16tägigen Urlaub zu einer Reise nach seiner Heimath in Pommern nachgesucht und erhalten und tritt denselben am 19. d. Mts. an. — Behufs Ausführung von Arbeiten zur Landesaufnahme in Oesterreich wird es während des laufenden Jahres zeitweise erforderlich sein, daß die hiermit betrauten österreichischen Offiziere, nämlich der Mappirungs-Director, Oberst-Lieutenant im Generalstabs-Corps, Carl Edlen v. Prybila nebst 5 Hauptleuten, 7 Ober-Lieutenants und 2 Lieutenants (Mappirungs-Unterdirectoren resp. Mappeure), die diesseitige Grenze zwischen den Orten Gieshübel in Böhmen und Zarzicz in Oesterreich-Schlesien (auf österreichischer Seite), sowie Lewin und Pleß (auf preußischer Seite) nach Bedarf überschreiten. Es sind deshalb die betreffenden Behörden des diesseitigen Bezirks auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern davon in Kenntniß gesetzt worden, daß den gedachten Offizieren, welche zum Ausweise bezügliche offene Ordres erhalten haben, im Einverständniß mit dem Herrn Reichskanzler die Erlaubniß zum Ueberschreiten der Grenze ertheilt ist.

Gogolin, 17. Juni. [Zur Tageschronik.] Vergangenen Sonntag unternahm der hiesige Krieger- und Gesang-Verein „Harmonie" einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem Dombrowker Walde, welcher zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel. Kurz vorher machte der Groß-Steiner Krieger-Verein einen ähnlichen Ausflug nach der romantisch gelegenen Wolfsschlucht. Donnerstag wird ein allgemeiner Spaziergang der hiesigen Schulen stattfinden und ist hierzu der Gorasdzer Wald ausersehen. — Die Befürchtung, daß die Frühjahrssaaten und Kartoffeln durch die Maifröste gänzlich vernichtet sein würden, hat sich glücklicher Weise nicht erfüllt; sie haben sich vielmehr nach Eintritt der warmen Witterung im hohen Grade erholt und stehen gegenwärtig üppig da. Der Frühroggen hat leider an manchen Stellen gründlich gelitten, dagegen hat der Frost dem Spätroggen nichts angethan. — Die kleine, schwarze Ameise ist dies Jahr hier und Umgegend in immenser Zahl vorhanden und zur Plage der Garten- und Hausbesitzer geworden. Ob irgend ein Mittel vorhanden ist, diese ungebetenen Gäste zu vertreiben, ist uns hier unbekannt. — Die Hitze ist gegenwärtig drückend und sehr zahlreiche Gewitter mit großen Regengüssen und theilweisem Hagelschlag entladen sich in unserer Gegend.

♂ Rosdzin O.-S., 17. Juni. [Hochwasser. — Unglücksfall.] Die Gewitter zu Anfang dieser Woche und die in ihrem Gefolge befindlichen sehr heftigen und andauernden Regengüsse brachten uns in unserem kleinen Rosdzinka-Flüßchen ein Hochwasser, wie wir es selten im Sommer hier zu sehen bekommen, ganz ähnlich dem seiner Zeit gemeldeten Frühjahrs-Hochwasser. Mit Ausnahme der beiden massiven Brücken war keiner der übrigen Communications-Stege passirbar, und mehrere in der Nähe des Wassers stehende Häuser waren in Höhe von einem halben Meter unter Wasser gesetzt. Der Grenzfluß Brinica war weit über seine flachen Ufer getreten und hatte die zwischen Mylowice und dem diesseitigen Kl.-Dombrowka befindliche Grenzbrücke mit sich weggenommen. Auch die neue Eisenbahnbrücke der Strecke Schoppinitz-Sosnowice der „Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn" hat vom Hochwasser in ihren Holztheilen Schaden erlitten. — Gestern Nachmittag fiel bei dem benachbarten Orte Bagno eine 70 Jahre alte Frau in einen nicht eben tiefen, mit Wasser gefüllten Graben und ertrank darin. Da sie erst um 8 Uhr Abends aufgefunden wurde, so waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

T. Neuberun, 17. Juni. [Zerspringen von Goldmünzen.] Daß Nickelmünzen beim Aufwerfen zerspringen, ist in hiesiger Gegend schon mehrmals vorgekommen; daß aber auch die Goldmünzen zerspringen können, war heute das erste Mal der Fall. Ein Bauer aus Oesterreich hatte in Kattowitz eine Doppelkrone in Zahlung erhalten, wollte dieselbe in österreichisch Geld bei einem hiesigen Kaufmann verwechseln, welcher die Doppelkrone, um den Klang zu prüfen, auf den Ladentisch aufwarf, worauf das Goldstück in drei Stücke zersprang. Es war allerdings durch die Loupe wahrzunehmen, daß die gesprungenen Flächen an beiden Seiten schwarze Streifen hatten und nur in der Mitte zusammengehangen haben. Derselbe Fall mag wohl auch bei den Nickelmünzen der Fall gewesen sein. Die Doppelkrone ist der königlichen Münzdirection in Berlin eingesandt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der Landeshauptmann und Landesälteste der Königl. preuß. Ober-Lausitz, Herr v. Sendewitz, ist von Kissingen, wo derselbe eine mehrwöchentliche Badekur gebrauchte, in bestem Wohlsein zurückgekehrt. Den Sommeraufenthalt wird Herr v. Seydewitz, wie in früheren Jahren, auf dem Familiengute Nieder-Reichenbach nehmen.

+ Gr.-Glogau. Der „Niederschl. Anz." meldet unterm 17. Juni: Herr Stadtbaurath Schmidt hat gestern plötzlich bei dem Magistrat seine sofortige Pensionirung beantragt und bereits heute seine Thätigkeit eingestellt. Diese Nachricht hat in allen Kreisen der Bevölkerung großes und gerechtes Aufsehen erregt. Kränkungen, die Herr Baurath Schmidt erlitten haben soll, werden uns als Motive des Entschlusses bezeichnet. Heute fand in der Angelegenheit eine außerordentliche Sitzung des Magistrats statt. Wir theilen nur mit, daß nach beendeter Sitzung eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Martins, Stadträthen Mehnert und Pioletti, sich zu Herrn Baurath Schmidt begeben hat, um mit demselben wegen Rücknahme seines Pensionsgesuches zu unterhandeln. Die Besprechung soll nicht ganz ohne Erfolg gewesen sein. Wahrscheinlich wird schon in den nächsten Tagen die Sache vor das Forum der Stadtverordneten gelangen.

△ Schweidnitz. Das hiesige „Stadtbl." meldet, daß das zur Zeit in Breslau sich befindende schlesische Provinzial-Hebammen-Institut nach hier verlegt werden wird und soll zu dem Zwecke ein Neubau in Aussicht stehen. — Auch innerhalb der Organisation unseres Correctionshauses steht eine Aenderung bevor und zwar in der Weise, daß die Corrigenden und Landarme nicht mehr in demselben Gebäude untergebracht, sondern beide Kategorien in getrennten Anstalten ihren Aufenthalt finden sollen.

Brieg. Das „Oderblatt" schreibt: Wie ein Kranz starker Zopfgeflechte — eigenen oder fremden Wuchses — unter Umständen Schild und Schirm zu bilden vermag, bewies ein neulich vorgekommener Fall; ein junges Mädchen wurde, als sie zu einem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk belegenen elterlichen Wohnung heraussah, durch ein gewaltiges Stück Mauerputz getroffen, welches sich vom Dachgesims plötzlich loslöste; nur jener starke Zopf-Kranz (übrigens eigenen Haares) schützte vor einer vielleicht schweren und gefährlichen Verletzung.

≌ Beuthen OS. Das „Neue Stadtbl." meldet: Den Bemühungen des Gensdarmen Dann war es am vergangenen Freitag gelungen, den langgesuchten und berüchtigten Pferdedieb Bomba, welcher kürzlich aus dem Lublinitzer Gefängniß entsprungen, auf dem Roßberg in einem Privathause gefangen zu nehmen. Bomba ist, wie bereits erwähnt, ein Hauptgenosse der neulich entdeckten Pferdediebs-Gesellschaft, in welcher der Bauergutsbesitzer und ehemalige Scholze Gruschka bei Sohrau und der Gerichtsmann Rybolt aus Deutsch-Piekar, eine traurige Rolle spielen. Außerdem liegt gegen den rc. Bomba der dringende Verdacht vor, den Mord an dem Bauer Czaja bei Neudeck verübt zu haben.

** Freiburg. Am 16. Juni fand unter zahlreicher Betheiligung von Freunden der Schule der Sommer-Spaziergang unserer höheren Bürgerschule nach der historisch denkwürdigen Siegeshöhe bei Hohenfriedeberg statt. Für den Rückweg waren in dankenswerther Weise von Freunden der Schule den ermüdeten Schülern Fuhren zur Verfügung gestellt worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 17. Juni. Das „Journal des Débats" bezeichnet die Gerüchte von einem bevorstehenden oder schon erfolgten Rücktritt des Ministeriums für unbegründet und fügt hinzu, daß die heutige Conferenz der Minister mit dem Marschall-Präsidenten zu einem befriedigenden Ergebniß geführt habe. — Durch eine heute vom Marschall Mac Mahon unterzeichnete Verfügung werden vier Präfecten ihrer Posten enthoben.

Rom, 17. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer zog der Ministerpräsident Depretis den von dem früheren Ministerium eingebrachten Gesetzentwurf betreffend den Rückkauf und Betrieb der oberitalienischen Eisenbahnen zurück und legte einen neuen Gesetzentwurf betreffend die Genehmigung der Baseler Convention, des Wiener Vertrages und der zwischen der Regierung und der Alta Italia vereinbarten Zusatzacte betreffend den Betrieb dieser Linien nach dem Rückkauf durch die Regierung vor. Der Minister behielt sich vor, hinsichtlich der römischen und der süditalienischen Bahnen weitere Vorlagen einzubringen. Die Kammer verwies den von dem Minister-Präsidenten vorgelegten Entwurf zur Vorberathung an eine Commission.

London, 17. Juni. Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Capitain Keyn von der „Franconia" über die Frage der Competenz der englischen Gerichte vor dem Court for crown cases reserved sind heute bis zum nächsten Dinstag vertagt worden. Der Generalanwalt suchte darzuthun, daß das Gebiet in einer Entfernung von 3 Meilen rings um die englische Küste als britisches Gebiet anzuerkennen sei. Bei anderen Ländern sei Seitens Englands ein gleiches Recht stets anerkannt worden.

Madrid, 17. Juni. Die von dem Comite der englischen Gläubiger der spanischen Staatsschuld bezüglich der Couponszahlung gemachten Vorschläge sind von der spanischen Regierung genehmigt worden, weil dieselben eine Vermehrung der Steuern nicht erheischen.

Haag, 18. Juni. In Folge der Abstimmung der zweiten Kammer über das Milizgesetz haben, wie gerüchtweise verlautet, sämmtliche Minister dem Könige ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt.

Antwerpen, 17. Juni. Die Führer der hiesigen liberalen Partei haben eine öffentliche Erklärung erlassen, worin sie unter ausdrücklicher Mißbilligung alles gewaltsamen Vorgehens an der Aenderung des bestehenden fehlerhaften und gefahrvollen Wahlsystems auf das Entschiedenste festhalten und namentlich verlangen, daß die Unterdrückung der Städte durch die Landbevölkerung, durch welche die intelligenten Klassen auf das Empfindlichste berührt würden, aufhören müsse. Ueber der Legalität stehe die öffentliche Meinung und der constitutionellen Wahrheit entspreche es nicht, daß sich die Regierungsgewalt in den Händen eines clericalen Cabinets befinde. Nur durch den Rücktritt des letzteren könnten die vorhandenen Beunruhigungen beseitigt werden.

Bukarest, 17. Juni. Bei den Deputirtenwahlen im ersten Wahl-Collegium hat die Regierungspartei ein sehr erhebliches Uebergewicht erhalten, die von der conservativen Partei aufgestellten Candidaten sind fast sämmtlich unterlegen. Minister Vernescu wurde hier gewählt, Minister Kogalniceano ist bereits zweimal gewählt.

Washington, 17. Juni. Präsident Grant hat eine Botschaft an den Congreß gelangen lassen, worin darauf hingewiesen wird, daß die von der Regierung geforderten Credite noch nicht bewilligt seien und daß die Regierung in große Verlegenheit gerathen werde, wenn die Bewilligung nicht noch vor dem 1. k. M. beschlossen werden sollte.

Washington, 17. Juni. Schatzsecretär Bristow hat um Enthebung von seinem Posten gebeten. Wie es heißt, erfolgt sein Rücktritt aus rein persönlichen Gründen.

Washington, 18. Juni. Präsident Grant hat dem Congresse eine Resolution zugestellt, durch welche die Bestreitung der Staatsausgaben bis zur Annahme des Gesetzentwurfes über den von der Regierung geforderten Credit Seitens des Congresses genehmigt wird. — Das von der republikanischen Convention in Cincinnati gewählte Comite hat den Deputirten Columbus abgesandt, um Hayes officiell von seiner Ernennung zum Präsidentschafts-Candidaten in Kenntniß zu setzen. Hayes hat die Candidatur angenommen.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Prag, 18. Juni. Die Anklageacte in dem Processe gegen die Directoren der hiesigen Creditanstalt-Filiale bringt nicht die erwartete Kritik der Controle in der Creditanstalt, vielmehr werden die Rechtsanwälte der Angeklagten die ungenügende Controle der Creditanstalt beleuchten und als Milderungsgrund für ihre Clienten geltend machen.

Belgrad, 18. Juni. Der serbische Metropolit hat außer einer politischen auch die Mission, in Rußland ein serbisches Staatsanlehen von 6 Millionen Rubel zu contrahiren.

Handel, Industrie rc.

L. Liegnitz, 18. Juni. [Schles. Wollwaarenfabrik.] Gestern fand hierselbst die General-Versammlung der Actionäre der Schles. Wollwaarenfabrik (vorm. Jos. Beer) statt und wurde in derselben die Liquidation derselben beschlossen.

♁ Görlitz, 16. Juni. [Handelskammer-Bericht.] Die Handelskammer für die Stadt und den Kreis Görlitz hat den Jahresbericht über die Handels- und Gewerbethätigkeit ihres Bezirks pro 1875, welchen sie Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister eingereicht hat, zugleich auch im Druck erscheinen lassen. In der Einleitung zu dem Berichte wird die schon im vorigen Jahre ausgesprochene Klage wiederholt, daß die Lage und der Gang der Industrie und des Handels auch im diesseitigen Bezirke als nicht günstig und im Rückschritt begriffen zu bezeichnen sei. Die Tuch- und Wollenstoff-Fabrication ist bei dem fehlenden Export hauptsächlich auf das deutsche Geschäft angewiesen, welches das im Verhältniß zu dem sehr eingeschränkten Bedarf immer noch zu große Quantum des Fabrikats nicht consumiren kann. Die englische, sowie die französische Concurrenz schädigen das Geschäft. Die Einfuhr englischer Tuchwaaren ist von 1868 bis 1873 bedeutend gestiegen und nur in Folge des schlechten Geschäftsganges sind in den letzten Jahren wieder weniger englische Tuchwaaren importirt worden. Die Ausfuhr deutscher Tuchwaaren nach England ist dagegen unbedeutend. Die gewöhnlichen englischen Stoffe werden größtentheils aus ordinärem Material mit Mischung von Schoddy und Mungo fabricirt, worin die deutsche Industrie nicht dasselbe leisten kann, weil in England dieses Material viel billiger zu beschaffen ist. In den englischen Colonien steht dem deutschen Transport ein hoher Zoll entgegen; ebenso wirkt bei dem Handel mit Tuchen nach Frankreich und Belgien die bedeutende Zolldifferenz zu unserem Nachtheil. Die Orleansfabrication, welche nächst der Tuchfabrication einen der bedeutendsten Industriezweige des hiesigen Bezirks bildet, leidet ebenfalls durch zu bedeutende englische Concurrenz. Die Maschinenfabrication liegt bei dem schlechten Gange der Textil- und anderen Industrie und bei den fehlenden Staats- und Privat-Bauunternehmungen total danieder. Nicht viel besser ist es mit den Eisenbahnwagen-Bauanstalten. Die Cigarren- und Spiritus-Fabriken leiden unter den allgemeinen Credit-Verhältnissen, und nur die Glas-Fabrication erhält sich bei sehr gedrückten Preisen noch durch den Export in dem bisherigen Betriebe. Sämmtliche Geschäfts-Branchen leiden unter den erhöhten Frachten, die die Concurrenz mit dem Auslande erschweren. In unserem sonst als solide bekannten Geschäftsbezirke sind in letzter Zeit mehrfache, nicht unbedeutende Zahlungseinstellungen vorgekommen. Außer der Concurseröffnung über die Actiengesellschaft „Niederschlesische Maschinenbauanstalt", durch welche 500 Arbeiter brotlos geworden, sind noch Concurse über ein bedeutendes Spiritusgeschäft und ein Bankgeschäft, sowie über eine Stärkezucker- und Syrupfabrik und mehrere kleinere Geschäfte eröffnet worden. — Nach diesem wenig erfreulichen Bilde von dem allgemeinen Stande der Geschäftsverhältnisse giebt der Bericht einige Andeutungen, wie den Uebelständen abzuhelfen sei, und geht dann zu einzelnen Bemerkungen über die in letzter Zeit geschaffenen oder im Entstehen begriffenen staatlichen Institutionen über, welche mehr oder weniger mit dem gewerblichen und commerciellen Leben im Zusammenhang stehen; vor Allem wird hier mit unumwundener Anerkennung ausgesprochen, daß die Einrichtung der Reichsbank und die neue Münzordnung sich vorzüglich bewährt haben. — In Bezug auf das Reichsbankgesetz wird jedoch hinzugefügt, daß der § 13, Abs. 2 desselben („Die Reichsbank ist befugt, Wechsel, welche eine Verfallzeit von höchstens drei Monaten haben und aus welchen in der Regel drei, mindestens aber zwei als zahlungsfähig Verpflichtete haften, zu kaufen und zu verkaufen.") dem Geschäftsverkehr hinderlich sei, da selbst unzweifelhaft sichere Häuser bei schleunigem Cassabedarf nicht Tratten ohne Accept bei der Bank discontiren können; ebenso der § 19 desselben Gesetzes, welcher die Reichsbank zur Annahme von Noten der nach § 45 bekannt gemachten Banken nur in Städten von mehr als 80,000 Einwohnern verpflichte, während es sehr bedeutende Industriebezirke gebe, wo die Reichsbankstellen wegen der nicht vorschriftsmäßigen Einwohnerzahl die Annahme versagen müssen. — Der specielle Theil des Berichtes zeigt, daß trotz der Geschäftsverringerung des letzten Jahres, die sich ja nicht blos hier, sondern in manchen Bezirken noch viel fühlbarer geltend gemacht hat, der diesseitige Bezirk immer noch ein reiches und reges Industrie- und Handelsleben entwickelt, welchem hoffentlich durch eine allgemeine Besserung der gewerblichen Verhältnisse bald wieder die volle alte Kraft zugeführt werden wird.

Elberfeld, 17. Juni. [Die Gesammteinnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn betrugen im Monat Mai c. 5,161,249 Mk. gegen 5,331,033 Mk. im Monat Mai 1875, mithin Mindereinnahme 169,784 Mk. Vom 1. Januar bis 31. Mai d. J. betrugen die Einnahmen 24,118,676 Mk. gegen 24,922,937 Mk. in demselben Zeitraume des Vorjahres, mithin Mindereinnahme 804,261 Mk.

Köln, 16. Juni. [Proceß der Rheinischen Effecten-Bank.] In der heutigen Sitzung handelte es sich zunächst um einen in der General-Versammlung durch Horn gehaltenen Vortrag über die Geschäftslage der Effectenbank, welcher Entstellungen enthalten sollte. Horn erklärte, in der Sitzung des Aufsichtsraths sei der Geschäftsbericht von der Tagesordnung gestrichen worden. In der Versammlung durfte ein solcher Bericht nicht gehalten werden; als jedoch die Versammlung vorüber, habe er einige Mittheilungen über den Stand der Effectenbank gemacht, die aber nicht den Charakter der Bilanz gehabt. Was er da mitgetheilt, sei nur als von ihm persönlich ausgegangen zu betrachten. Dieser Bericht, also nach der Auffassung des Angeklagten die Mittheilungen per 1874, wird verlesen. Der Sachverständige Merzbach verbreitete sich über den Bericht, den er eingesehen hat, um sein Urtheil abzugeben; dieses lautete dahin, daß der im Anschluß an die General-Versammlung erstattete Bericht unrichtige Mittheilungen enthalten habe. Dagegen wurde angeführt, es sei zur Kenntniß des Aufsichtsrathes gekommen, daß ungünstige Artikel das Institut geschädigt und nachtheilige Gerüchte im Publikum in Circulation gekommen, die Spitzen der Effectenbank seien bei der Ober-Procuratur denuncirt und die Untersuchung eingeleitet worden. Der angebliche Geschäftsbericht solle ein Gegengewicht gegen die Gerüchte gewesen sein, weil der Vorstand sich der Hoffnung hingab, es werde sich noch ein günstiger Abschluß ergeben, die Course hätten damals zu einer solchen Annahme berechtigt; allerdings habe der später erfolgte Coursrückgang diese Hoffnung zu nichte gemacht. Von einem Saldo will Horn nicht gesprochen haben. Als von dem Effectenstand die Rede war, erklärte der Angeklagte, es empfehle sich nicht, vor einer öffentlichen Versammlung das Effecten-Conto zu detailliren. An Effecten habe die Bank besessen 450,000 Thlr. an Staatspapieren, Obligationen, Eisenbahn-, Versicherungs- und Industrie-Actien. Herr Merzbach erklärte, den Effectivbestand nicht richtig zu befinden. Die früher schon aufgestellte Behauptung, man werde von größeren Engagements abstehen, bezeichnete Herr Welker als falsch, da man Credite in Anspruch nahm und übergroße Engagements einging. Herr Dellevie dagegen bezeichnete die Ausführung des vorigen Sachverständigen als falsch. Horn sprach sich dagegen aus, als habe er sich durch verschiedene Posten, namentlich über die Effecten, eine Verschleierung zu Schulden kommen lassen.

Wien, 17. Juni. [Karl-Ludwigsbahn. — Rumänische Anleihe.] Die Unterhandlungen der Karl-Ludwigsbahn über eine Fusion mit der Albrechtsbahn nehmen der „Neuen Freien Presse" zufolge einen raschen und günstigen Verlauf und sind ernstliche Schwierigkeiten bisher nicht aufgetaucht. Auch Bukarest wird dem gedachten Blatte gemeldet, die rumänische Regierung stehe mit dem Londoner Bankhause Devanc und Stein wegen Contrahirung eines Anlehens von 42 Millionen Frcs. in Unterhandlung. Die Anleihe solle mit 10 pCt. verzinslich und in 30 Jahren amortisirbar sein und durch das Erträgniß des Tabaksmonopols garantirt werden.

Wien, 17. Juni. [Oesterreichische Nordwestbahn.] Nach dem Rechnungsabschlusse der österreichischen Nordwestbahn betragen die Einnahmen des von dem Staate garantirten Netzes im verflossenen Geschäftsjahre 6,133,595 fl. gegen 5,888,398 fl. im Vorjahre, die Ausgaben 3,923,824 fl. gegen 4,100,278 fl. im Vorjahre und der Nettoertrag 2,209,771 fl. gegen 1,788,119 fl. im Vorjahre. Die Staatsgarantie wird mit 1,931,117 fl. in Anspruch genommen. Die Einnahmen des Ergänzungsnetzes betragen 2,640,743 fl. (pro Meile Eisenbahn 66,018 fl. gegen 64,537 fl. im Vorjahre) und der Reinertrag 1,296,033 fl. (pro Meile Eisenbahn 32,400 fl. gegen 29,466 fl. im Vorjahre). Nach der Betriebsrechnung hat der Verwaltungsrath von der Ermächtigung, die Zinsen für das Obligations-Capital des Ergänzungs-Netzes theilweise aus dem Bauconto zu bestreiten, Gebrauch gemacht. Der am 1. Juli cr. fällige Coupon der Actien B. soll eingelöst werden.

Berliner Börse vom 17. Juni 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,36,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	262,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6½	263,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	168,10 bz
do. do.	2 M.	4½	167,20 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	104,70 bz
do. 4%ige	4	99,50 G
Staats-Schuldscheine	3½	94,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131,80 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102,40 bz
Pommersche	3½	84,80 bz
Posensche neue	4	94,80 G
Schlesische	3½	86 B
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,50 bzG
Pommersche	4	97,80 bz
Posensche	4	96,70 B
Preussische	4	97,10 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,20 b. G
Sächsische	4	98 bzG
Schlesische	4	97,30 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118,50 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	122 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,20 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 247,10 bz
Badische 35 Fl.-Loose 134,90 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,75 bzG
Oldenburger Loose 135 bzG

Ducaten 9,62 G	Fremd. Bkn. 99,80 bz
Sover. — —	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,18 bG	Oest. Bkn. 163,25 bz
Imperials 16,66 bz	Russ. Bkn. 266,75 bz
Dollars 4,18 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,20 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,50 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,60 bz
do. do. do.	4½	98,60 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,30 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,10 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	102 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109 bz
do. do. II. Em.	5	106,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	101,75 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,30 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	34,50 bzG
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 bzB
do. do.	4½	94,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 B
do. do. 4½%	4½	98 bz
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	58,75 bz
(1/1. 1/7. u. 1/4. 1/10.)		1/4. 1/10. 58,75 b
do. Papierrente	4⅕	56 bz
(1/2. 1/8. u. 1/5. 1/11.)		1/5. 1/11. 56,25 b
do. 54er Präm.-Anl.	4	97,50 bz G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	101,80-101,90 b
do. Credit-Loose	—	310,50 bz
do. 64er Loose	—	259,10 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	176,30 bz
do. do. 1866	5	170,80 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,80 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	86,50 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,75 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,30 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,90 bzG
do. do. 1885	6	102,10 G
do. 5% Anleihe	5	102,10-20 etbB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,60 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,50 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	70,10 bzG
Rumänische Anleihe	8	92,50 bzB
Türkische Anleihe	5	11,30 bzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	65,20 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 B
Türken-Loose 36 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	—
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,20 G
do. do. VI.	4½	98,75 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	103,60 bz
Berlin-Görlitz	5	102,75 B
do.	4½	—
do. Lit. C.	4½	89,40 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	—
do. do. E.	4½	95,50 bzG
do. do. F.	4½	95,50 bzG
do. do. G.	4½	94,60 bz
do. do. H.	4½	91,70 bz
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	89,33 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,75 bz
do. Lit. B.	4½	99,50 bz
do. IV.	4	92,75 bz
do. V.	4	90,50 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	100,90 bz
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,75 G
do. do. II. Ser.	4	95,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,75 G
do. do. III. Ser.	4	96,90 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,20 bzG
do. H.	4½	102,50 G
do. von 1869	5	103,90 bz
do. von 1873	4	91,10 G
do. von 1874	4½	98,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	—
do. Cosel-Oderb.	4	93 G
do. do.	5	103,90 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	76,50 G
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,80 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,70 G
Chemnitz-Komotau	5	42,50 bzG
Dux-Bodenbach	5	53,50 bzG
do. II. Emission	5	42,10 G
Prag-Dux	fr.	23 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	81,40 bz
do. do. neue	5	78,40 B
Kaschau-Oderberg	5	56 bz
Ung. Nordostbahn	5	52,90 G
Ung. Ostbahn	5	50,30 G
Lemberg-Czernowitz	5	65 G
do. do. II.	5	65 bz
do. do. III.	5	55,30 G
Mährische Grenzbahn	5	60,75 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17,25 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	65,90 bzG
Oesterr.-Französische	3	317,80 B
do. do. II.	3	299 G
do. südl. Staatsbahn	3	239,50 bzG
do. neue	3	238,50 bzG
do. Obligationen	5	75,50 bzG
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	91 ebG
do. IV.	5	86 bzG
do. V.	5	85,60 B

Bank-Discont 3½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1	4	22,50 bz
Berg.-Märkische	3	4	4	83,50 bz
Berlin-Anhalt	8⅘	8	4	110,50 bzG
Berlin-Dresden	5	—	5	25,50 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	39,75 bzG
Berlin-Hamburg	12⅘	10	4	177 G
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1⅗	3	4	85,60 bzG
Berlin-Stettin	9 11/20	9	4	122 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	74,60 bzG
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	77,80 bz
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	101,75 bz
do. Lit. B.	5	—	5	99,50 bz
Cuxhaven. Eisenb.	3	—	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	5	9,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8⅘	6	4	85 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	10,80 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	16 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	34,50 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	45,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	175,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	90,10 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	240,90 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	96,75 B
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,75 bz
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	138,40 bz
do. B.	12	10½	3½	128,40 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	450-54 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	229 bzB
Oest. Südb. (Lomb.)	1⅘	0	4	145-47 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	26,25 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅝	6½	4	103,80 bzG
Reichenberg-Pard.	4⅘	4	4½	50,50 bzG
Rheinische	8	—	4	117,10 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,23 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	18,50 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	17,70 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,75 bz B
Thüringer Lit. A.	7⅗	8½	4	130,25 bzG
Warschau-Wien	10	—	4	197 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	82,50 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	22,80 bz
Hannover-Altenb.	3	0	5	36 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2⅗	—	5	45,10 G
Märkisch-Posener	0	3½	5	74,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65,60 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	92 bzG
Ostpr. Südbahn	3⅘	5	5	74,30 G
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅝	6½	5	108,10 G
Rumänier	8	8	8	70 bz
Saal-Bahn	2⅗	1⅓	5	29,50 bzG
Weimar-Gera	5	2½	5	35 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	8	0	4	conv. — —
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	54 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅗	17,7	4	175 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	85,50 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10⅔	8⅓	4	83,30 B
Braunschw. Bank	7⅓	6⅔	4	93,10 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,75 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3⅓	4	4	66,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	68 b B
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	117,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	105,30 bz
Darmst. Zettelbk.	8⅔	5¼	5	94,80 G
Deutsche Bank	5	3	4	80,90 etbzB
do. Reichsbank	—	—	4½	155,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	5	91,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	112,20 bz
do. ult.	12	7	4	112,50-12,50 bz
Genossensch.-Bnk.	8	5½	4	87 bzG
do. junge	8	5½	4	91,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	11 B
Goth. Grundcredb.	8	8	4	106,30 bz
Hamb. Vereins.-B.	11 1/9	9 4/9	4	117 G
Hannov. Bank	6⅔	6 7/15	4	101,60 G
Königsb. Ver.-Bank	5⅗	5¼	4	80,90 G
Ldw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅔	7	4	110 bz
Luxemburg. Bank	9	6½	4	95,90 bz
Magdeburger do.	5⅔	5⅓	4	104,00 G
Meininger do.	4	3	4	78,60 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	—
Nordd. Bank	10	6⅔	4	126 G
Nordd. Grundcr.-B.	8⅓	9	4	97,25 B
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	48 G
Oest. Cred.-Actien	8⅗	5	4	247-48,50 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,75 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	93,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,50 B
Sächs. Bank	10⅔	10	4	120 B
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	83,60 G
Schl. Bank-Verein	8	5	4	84,50 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	87,75 G
Thüringer Bank	8	5	4	72,50 bzG
Weimar. Bank	5⅓	0	4	48,75 bzG
Wiener Unionsb.	8	2 6/7	4	100 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	89 G
Berl. Bankverein	4⅔	0	fr.	85,25 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4 G
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	42 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	—
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	96,25 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,50 bzB
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	87,60 bz
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	3	—	fr.	87 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	51 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	—
Ver.-Bk. Quistorp	9	—	fr.	4 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7⅘	—	fr.	112 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	14,25 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	69 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	15,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	52 G
do. Papierfabr.	4	—	4	10,50 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,90 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅘	18	4	156,80 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	645 G
Donnersmarkhütte	4	3	4	20 G
Dortm. Union	0		4	3,75 bz
Königs- u. Laurah.	10	—	4	67,75 G
Lauchhammer	6	—	4	17,50 bzG
Marienhütte	7⅗	—	4	69,90 bz
Moritzhütte	0	—	4	—
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	10,50 G
Redenhütte	0	—	4	1 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6	4	82 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	88 etbzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	37,50 G
Vorwärtshütte	1	—	4	15 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,60 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	48 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	47 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	25,25 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	42 bzG
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	12,50 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	25,25 G
Schl. Leinenind.	7⅔	—	4	82 B
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	-	fr.	—
do. Porzellan	0	0	4	12,50 G
Schl. Tuchfabrik	0		4	
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— — [80 B
Schl. Wollw.-Fabr.	0		4	— —
Wilhelmshütte M.A.	4	4½	4	63 bzG

Breslau, 19. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 36 Cm. U.-P. 1 M. 14 Cm.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 17. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 82, Pariser Wechsel 81, 12, Wiener Wechsel 168, 45, Böhmische Westbahn 152½, Elisabeth-Bahn 124½. Galizier 169, Franzosen*) 226, Lombarden*) 73¼, Nordwestbahn 111¼, Silberrente 59⅛, Papierrente 56. Russ. Bodencredit 85¾, Russen 1872 92⅝. Russ. Anleihe — —, Amerikaner de 1885 102¼, 1860er Loose 101¾, 1864er Loose 262, 60. Creditact.*) 124, Oest. Nationalb. 713, 00, Darmst. Bank 106¼, Brüsseler Bank —, —, Berliner Bankverein 85⅝, Frankfurter Wechslerbank 78, Deutsch-österreichische Bank 91¼, Meininger Bank 78, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 154¼. Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 99¾, Oberhessen 72⅞, Ungarische Staatsloose 145, 40, do. Schtzw. alte 85⅝, do. neue 82⅛, Central-Pacific 92⅛, Türken —. Ung. Ostb.-Obl. II. 59¼. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —.

Günstig. Internationale Speculationswerthe erheblich höher, Bahnen und Loose besser.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 125⅛, Franzosen 226½, Lombarden 74⅛, 1860er Loose 102, Elisabethbahn —, Franz-Josefsbahn —, Galizier 169¾, Ungar. Staatsloose —, —, Reichsbank —, Darmst. Bank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¾, Silberrente 58⅝, Creditactien 120⅛, Nordwestbahn —, 1860er Loose 102, Franzosen 565, Lombarden 185, Italien. Rente 72¼, Vereinsbank 117, Laurahütte —, Commerzbank 87, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 126¾, Anglo-deutsche 53½, Internationale Bank 84, Amerikaner de 1885 96¼, Köln-Mindener St.-A. 101, Rheinische Eisenbahn do. 117, Bergisch-Märkische do. 83¼, Disconto 3 pCt. — Still.

Hamburg, 17. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. Roggen loco flau, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Juni 208 Br., 207 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. Roggen pr. Juni 166 Br., 164 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 163½ Br., 162½ Gd. Hafer und Gerste fest. Rüböl fester, loco 66, pr. October pr. 200 Pfd. 64½. Spiritus geschäftslos, pr. Juni 36¼, per Juli-August 37, per August-Sept. 38, pr. September-October per 100 Liter 100% 39. Kaffee sehr stramm, Umsatz 5000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 12, 20 Br., 12, 15 Gd., per Juni 12, 15 Gd., per August-December 12, 65 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 17. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 5000 Ballen, davon 3000 B. amerikanische, 2000 B. ostindische.

Liverpool, 17. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen — Ruhig. Amerikaner zu gestrigen Schlußpreisen Verkäufer. Surats 1/16 D. niedriger.

Middl. Orleans 6 5/16, middl. amerikanische 6 3/16, fair Dhollerah 4⅜, middl. fair Dhollerah 4 3/16, good middl. Dhollerah 4, middl. Dhollerah 3¾, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Domra 4 5/16, good fair Domra 4 9/16, fair Madras 4, fair Pernam 6¼, fair Smyrna 5¼, fair Egyptian 5⅞.

Newyork, 17. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87. Gold-Agio 12½. 5/20 Bonds de 1885 116, —, do. 5% fundirte Anleihe 117⅝. 5/20 Bonds de 1887 123⅛. Erie-Bahn 13¾, Central Pacific 108¾, Newyork Centralbahn 107¾. — Höchste Notirung des Goldagios 13½, niedrigste 12½.

Der Dampfer „Mosel" vom norddeutschen Lloyd ist heute hier eingetroffen.

Antwerpen, 17. Juni, Nachmitt. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer gefragt. Gerste stetig.

Antwerpen, 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28¾ bez. u. Br., pr. Juni 28½ bez., 28¾ Br., pr. Juli 29 Br., pr. September 30¾ Br., per Septbr.-December 31 bez., 31½ Br. Steigend.

Bremen, 17. Juni, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 12, 00, pr. Juni —, —, pr. Juli 12, 10, pr. August-December 12, 70. Fest.

Breslau, 19. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr gedrückt, bei stärkeren Zufuhren, Preise niedriger.

Weizen nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,90 bis 20,20—22,10 Mark, gelber 17,70 — 19,10 — 20,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur billiger verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 16,80 bis 17,70 bis 18,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 14,30—15,30—16,30 Mk., weiße 16,50—17,30 Mark.

Hafer mehr angeboten, per 100 Kilogr. 18,30 — 19,50 — 20,50 Mark, feinster über Notiz.

Mais schwach preishaltend, per 100 Kilogr. 13,30 bis 14,50 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. gelbe 10,00 bis 11,50 Mark, blaue 10,00—11,50 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mk.

Oelsaaten nominell.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	28	50	27	25	26	50
Winterrübsen	27	25	26	—	25	25
Sommerrübsen	28	50	27	50	26	—
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 7,60—7,80 Mark, pr. September-October 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 50—58—60—63 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 58—60—62—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 17. 18.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',65	333''',02	333''',68
Luftwärme	+ 15°,2	+ 10°,9	+ 9°,7
Dunstdruck	5''',12	4''',10	4''',64
Dunstsättigung	71 pCt.	80 pCt.	100 pCt.
Wind	NW. 3	NW. 2	NW. 2
Wetter	wolkig.	trübe.	bedeckt, Regen.
Wärme der Oder			7 Uhr Morgens - 15°,6.

Juni 18. 19.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',80	333''',99	334''',46
Luftwärme	+ 16°,2	+ 13°,5	+ 12°,1
Dunstdruck	4''',32	4''',86	4''',74
Dunstsättigung	55 pCt.	77 pCt.	84 pCt.
Wind	NW. 2	NW. 1	NW. 1
Wetter	bedeckt.	trübe.	wolkig.
Wärme der Oder			7 Uhr Morgens + 15°,6.

Todes-Anzeige. [6620]

Am 17. d. Mts, Abends 10 Uhr, starb plötzlich unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann

Benjamin Bielski,

im fast vollendeten 54. Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmen diese traurige Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 17. Juni 1876.

Beerdigung: Montag Nachmittag 5 Uhr.

Trauerhaus: Teichstraße 7.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das am 17. d. M. Abends erfolgte Ableben unseres Vereinsmitgliedes Herrn [6622]

B. Bilski

anzuzeigen.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Dorschei Tow.

Beerdigung Montag Nachm. 5 Uhr.
Trauerhaus Teichstraße 7.

Nachruf.

Durch den am 17. d. M. erfolgten plötzlichen Tod unseres langjährigen Mitgliedes

Herrn B. Bilscky

hat der unterzeichnete Verein wiederum einen Verlust erlitten. Der biedere Charakter und die Herzensgüte des Verblichenen sichern ihm bei uns ein ehrenvolles Andenken. [6623]

Verein „Brüder und Freunde."

Die Beerdigung findet Montag, den 19. h., Nachmittag 5 Uhr statt, Trauerhaus Teichstraße 7.

Nachdem wir unser **Pulver-Magazin** nach dem Terrain bei **Carlowitz** translociren mussten, ersuchen wir nunmehr unsere verehrten Abnehmer, ihre gefälligen Aufträge stets rechtzeitig, mindestens einen Tag vor Eintreffen des resp. Frachters uns gütigst zukommen zu lassen, da wir im anderen Falle nicht in der Lage sind, prompt effectuiren zu können. [8619]

Breslau, den 15. Juni 1876.

Die mit Pulver handelnden Kaufleute:

C. F. Rettig, Oderstrasse 24.
Franz Schneider (A. Langner's Nachfolger), Ring, am Eisenkram.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.